

**Zur Erschließung eines unbekanntes Einblattdruckes
aus dem Jahr 1605 mit doppeltem Bezug
zur Stadt Herford in Westfalen –**

**↳ Biographische und bibliographische Beiträge
zum Juristen Matthäus Bexten und zu den lutherischen
Theologen Johannes und Caspar Waterham**

Auch wenn die Biographien und das Wirken zahlreicher historischer Persönlichkeiten gut erschlossen und untersucht sind, gibt es gerade aus der frühen Neuzeit Belege für viele gelehrte Personen, die noch nicht systematisch erforscht und in den wesentlichen Zügen ihres Lebens wissenschaftlich erfasst sind. Durch die Kombination von bereits seit längerer Zeit bestehenden gedruckten biographischen und genealogischen Verzeichnissen mit modernen, zumeist computergestützten bibliographischen Registern und Datenbanken erfährt die historische Personenforschung in zunehmendem Maße einen Aufschwung, in dessen Folge geradezu lebendige Abbilder beinahe vergessener Persönlichkeiten aus den Quellen rekonstruiert und gesichert werden können. Dass dabei in diesem Fall zudem noch zwei Stücke eines bisher unbekanntes, im Herbst 2008 vom Verfasser privat aus dem Antiquariatshandel in Eurasburg erworbenen Einblattdruckes als Quelle präsentiert und erstmals publiziert werden können, ist besonders erfreulich. Die in der vorliegenden Untersuchung zusammengestellten Daten und Ergebnisse sind ein kleiner Ertrag am Rande des vom Verfasser bearbeiteten Forschungsvorhabens „Lateinisches Welfenland“ zur lateinischen Gelegenheitsdichtung im früheren Herzogtum Braunschweig-Lüneburg, das in der Abteilung für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit im Zentrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung der Georg-August-Universität Göttingen bearbeitet wird.¹

Der spätere Jurist Matthäus Bexten (Notar, * Herford ca. 1575) aus Herford in Westfalen bezieht am 14. November 1596 die braunschweigisch-lüneburgische Landesuniversität, die *Academia Iulia*, in Helmstedt, an der er als *Matthaeus Becksteinius, Herphordiensis Westphalus* immatrikuliert wird. Am 19. März 1600 wird er in der Matrikel in der Rubrik *Notarii*

¹ Vgl. HAYE (2005).

publici Caesarei a Vicerektore creati sunt: [...] als Matthaeus Beckstenius, Hervordiensis Westphalus aufgeführt.² Aus der Studienzeit des Matthäus Bexten sind nur zwei ihn betreffende Helmstedter Drucke bekannt. So führt er am 25. März 1604 den Vorsitz bei der akademischen Disputation in den Rechtswissenschaften des Johann Meier aus Lemgo an der Universität Helmstedt, die bei Jakob Lucius d. J. im Druck erscheint. Als Beiträger ist Heinrich Meibom (Professor für Poesie an der Universität Helmstedt, * Alverdissen 4.12.1555, † Helmstedt 20.9.1625) aus Lemgo beteiligt, und die Dissertation ist den vier Stadträten der Stadt Lemgo Hermann Cothman (aus der Familie des gleichnamigen späteren „Hexenbürgermeisters“ von Lemgo), Johannes Cothman (ebenfalls aus der Familie des späteren „Hexenbürgermeisters“ von Lemgo), Novelinus Tilhenn und Hermann Prott sowie dem städtischen Siegelverwahrer Gottschalk Clausing und den übrigen Ratsherren und Gönnern in Lemgo gewidmet. Der Titel der Abhandlung lautet:

DISPVATIO || DE || TESTAMENTIS || ORDINANDIS. || Quam || AVXILIANTE CHRISTO, || Præfide || DN. MATTHAEO BEXTE-||NIO VVESTPH. IN INCLYTA || Acad. IVLIA exercitij gratia discu-||tiendam proponit || IOANNES MEIERVS || Lemgou. VVestph. || Habebitur disputatio 8. Cal. April. || Nihil est, quod magis hominibus debeatur quàm || vt supremæ voluntatis (postquam iam aliud velle || non possunt) liber fit stylus, & licitum, quod iterum || non redit, arbitrium, I. I. C. de SS Ecclef. || HELMAESTADII, || Typis Iacobi Lucij. Anno 1604.

VD 17 23:252203V, Bestand: Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek (H: Yx 2.8° Helmst. (26))

Über ein Jahr später am 5. Oktober 1605 verteidigt Matthäus Bexten vor der juristischen Fakultät der Universität Helmstedt unter dem Präses Johannes Barter (Professor für Jura in Helmstedt, * 1557, † 1617) seine eigene Dissertation, die ebenfalls der Buchdrucker Jakob Lucius d. J. in der Universitätsstadt druckt und die Johannes Himselius und Gebhard von Meyendorff (* 1560, † Ummendorff 7.5.1623) gewidmet ist. Die

² Vgl. ZIMMERMANN (1926), S. 127b206 und S. 148a5. Weitere biographische Daten der erwähnten Personen sind den Informationen von *Das Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts* (Online-Ressource: <http://www.vd17.de>), von *Gemeinsamer Bibliotheksverbund* (Online-Ressource: <http://www.gbv.de>) sowie BAUKS (1980) entnommen. Die Titelaufnahmen erfolgen zeichengetreu unter Auslassung von Sperrungen, Zierelementen, Abbildungen u. ä. sowie ohne Berücksichtigung von Fraktur-, Antiqua- und jeweils Kursivsatz.

Abhandlung, die Bexten den Doktorgrad verschafft, trägt folgenden Titel:

CONTROVERSIAS || IVRIS SVBSEQUENTES, || Sacrofanctæ Trinitatis auspicio, || EX DECRETO ET AVCTORITATE || Ampliſſimæ Facultatis Iuridicæ in || Academia IVLIA, || SVB PRAESIDIO || Clariſſimi & conſultiſſimi viri, || DN. IOHANNIS BARTERI, I. V. D. || & Profeſſoris ordinarij, || Pro gradu Doctoris in vtroq[ue] iure conſequendo, || Publicè defendendas ſuſcipit || MATTHÆVS Bexten / Heruor-||dienſis VVeſtphalus. || Ad diem 5. Octobris in auditorio maiori. || HELMAESTADII, || Excudebat Iacobus Lucius. Anno 1605.

VD 17 23:253307L, Bestand: Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek (A: 107.9 Jur. (12) und H: 916 Helmst. Dr. (8))

Am 13. Oktober 1605 erfolgt ſchließlich die juristische Doktorpromotion des Matthäus Bexten aus Herford in Westfalen an der *Academia Iulia* in Helmstedt unter dem Dekan Heinrich Grünfeld (Professor für Jura an der Universität Helmstedt, herzoglicher Berater, * Osnabrück 1551, † März 1619) und durch den Prüfer Johannes Barter. Die Matrikel gibt neben der Heimat des Promovenden auch darüber Auskunft, dass er zunächst in Halberstadt als Meier und dann in Celle als Berater und Höfling tätig gewesen sei.³ Zur Promotion widmet ihm Heinrich von Winse(n) aus Hamburg (Pastor in Wilster) einen Hymnus in 33 daktylischen Hexametern. Das Gedicht wird zum 14. Oktober 1605 in der Offizin des Jakob Lucius d. J. in Helmstedt als Einblattdruck erstellt und ist nach derzeitigem Kenntnisstand nur in zwei Exemplaren im Privatbesitz des Verfassers bekannt und im VD 17 deshalb bibliographisch nicht erfasst.⁴ Das Glückwunschedicht ist auf einem Papier mit der Höhe 33,5 cm und der Breite 21 cm (2°) gedruckt. Das dem Johannes Waterham gewidmete Exemplar zeigt als Wasserzeichen einen heraldischen Adler ohne Beizeichen mit zweikonturigen Fängen, nicht vom Körper abgegrenzten, hochgereckten Flügeln mit der Höhe 5,2 cm und der Breite 5,1 cm.⁵ Das dem Caspar Waterham gewidmete Exemplar weist kein Wasserzeichen auf. Um den Text des Gedichts sind zu allen vier Rändern Umrahmungen aus Holzschnitten mit floralem Dekor als Zierleisten gesetzt. Im oberen lin-

³ Vgl. ZIMMERMANN (1926), S. 185b6.

⁴ Zu Jakob Lucius d. J. und seiner Offizin in Helmstedt vgl. RESKE (2007), S. 367.

⁵ Zur Systematisierung der Wasserzeichenbeschreibung vgl. die Wasserzeichenkartei PICCARD mit umfangreichem Vergleichsmaterial im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand J 340 (Online-Ressource: <http://www.piccard-online.de>).

ken Bereich der Umrahmung ist als Figur ein Putto versteckt, im oberen rechten Bereich eine Frauengestalt, eventuell eine Athene oder die *Sapientia* als Abbild der Weisheit. Auffällig ist, dass sich die gesamte Umrahmung aus mehreren verschieden langen und verschieden breiten einzelnen Druckstöcken zusammensetzt. Das Initial des Gedichts ist ebenfalls mit floralen Verzierungen versehen.

Der vollständige Text des Gedichts lautet in zeichengetreuer Transkription unter Kennzeichnung von aufgelösten Abkürzungen in runden Klammern und bei Kennzeichnung des Initials in eckigen Klammern unter Wiedergabe der Widmung am Anfang und des abschließenden Erscheinungsvermerks folgendermaßen:

Clarissimo Viro,
DN. MATTHÆO BEXTEN,
I. V. D. IN ACADEMIA IVLIA

14. Octobris renunciato, gratulatur
HENRICVS VVINSENIUS HAMBVRGENSIS.

Dem sehr berühmten Mann,
Herrn Matthäus Bexten,
zum Doktor beider Rechte in der
Academia Iulia
am 14. Oktober ernannt, gratuliert
der Hamburger Heinrich von
Winsen

[C]Vi languent hebetes in bardo corpore
sensus,

Is colit hos, turpis quos vincit acedia, dulci

Quosq(ue) iuuat maduiffe mero, ceu Sarda-
napalus

Delumbis, totas vt possint fetertere noctes,

Et sic illecebris maculosam ducere vitam.

Heu fatuum & demens nostri huius tem-
poris æuum!

Der, dem die schwachen Sinne
ermattet sind in einem stumpfsin-
nigen Körper,
der verehrt die, die schändliche
Trägheit besiegt, und die
es erfreut, von süßem Wein be-
trunken zu sein, gleich wie der
lendenlahme
Sardanapalus, so dass sie ganze
Nächte schnarchen
5 und auf diese Weise ein von Verlo-
ckungen beflecktes Leben führen
können.

Was für ein dummer und ver-
rückter Abschnitt dieser unserer
Zeit [ist das]!

*Heu blennos, cæcos, fanæ & rationis egen-
tes!*

Turpia mirari terrâi pondera matris

*Quid iuuat? horrendum scelus est & morte
piandum.*

Integer ast vitæ tam vana & inania semper 10

*Suggillare valet, volupe est animiq(ue)
leuamen*

Olli, delicijs non vt iungatur Olympto

Sed studijs, eliminat Aoniâq(ue) veternum

Ex animo virtute fimul, patriam iuuat apto

Confilio, cupidæ peracutâ indagine mentis 15

Rimetur, legum quæ fit sententia, quantum

Fas æquumq(ue) finet: Sic famæ tollitur alâ.

*Huc quoq(ue) collimans MATTHAEI
iudustria nostri*

*Cottidiè ingenuas animum traduxit ad
artes,*

Tradidit & Themidi ingenium, quæ protinus 20
ambas

Hunc legum iuſſit ſic perluftrare tabellas.

Was für Tölpel, Blinde und der
besonnenen Vernunft entbehrende
Menschen [sind jene]!

Die schändlichen Lasten der Mut-
ter Erde zu bewundern –

was erfreut das? Ein scheußliches
Verbrechen ist es und mit dem Tod
zu sühnen.

Aber der des Lebens unversehrte
Mensch vermag so das Leere und
Unnütze stets

zu beschimpfen, und es ist ein
angenehmes Linderungsmittel des
Geistes

für jenen, damit er nicht durch
Genuss und Freuden dem Olympto
verbunden wird,

sondern durch eifriges Streben,
und er vertreibt alten Schmutz

aus dem Geist mit böotischer Tu-
gend zugleich, er soll das Vater-
land mit dem passenden

Ratschlag erfreuen, mit sehr scharf-
sinnigem Forschen des begierigen
Verstandes

soll er durchforschen, welche Ge-
setzesmeinung ist, wie viel
Recht und Angemessenheit zulas-
sen werden: So steigt er auf den
Schwingen seines Rufs empor.

Hierher führte auch der alles
zusammenfügende Fleiß unseres
Matthäus

täglich den Geist zu den angebo-
renen Künsten

und übergab seine Begabung der
Themis, die sogleich befahl,

dass er beide Fächer der Gesetze
durchmustern

Et varios nodos, & Gordia foluere vincla:

*Hinc quid sit iustum, quid claris regibus in rem,
Quid populi ex vsu, quid ciuibus vtile nouit.*

*Crede mihi ante alios hinc es MAT- 25
THAEE beatus,*

*Quod maiora moues quàm vulgus,
quodq(ue) profundum*

Legiferæ Themidos pelagus sudore remensus

Dulcis aquæ puros falso de gurgite riuos

*Elicis, exsuperasq(ue) tuis vada scrupea
plantis.*

*Hinc (non me fallunt sanæ præfagia 30
mentis)*

Iam tu post varios exanthlotosq(ue) labores,

Augusto dignam titulo pulcrâq(ue) tiarâ

Es nactus famam dignè, nomenq(ue) decori.

und verschiedene Knoten und Gordische Fesseln lösen sollte:

Hierauf lernte er, was gerecht, was unter berühmten Königen vorteilhaft,

was aus dem Brauch des Volkes, was nützlich für die Bürger sei.

Glaube mir, vor jenen anderen bist du, Matthäus, von jetzt an gesegnet,

weil du Größeres bewegst als das gemeine Volk und weil du, nachdem du das tiefe

Meer der gesetzgebenden Themis unter Schweiß durchwandert hast, reine Ströme des süßen Wassers vom salzigen Meer

herauslockst und die rauhen Untiefen übersteigst mit deinen Fußsohlen.

Daher (nicht täuschen mich die Vorahnungen des vernünftigen Verstandes)

hast du jetzt nach verschiedenen und erduldeten Mühen

die des erhabenen Ehrentitels und des schönen Doktorhutes würdige Berühmtheit zu Recht erlangt und die Bezeichnung zur Zierde.

HELMAESTADII,
Excudebat typis IACOBVS
LVCIVS,
Anno M. D. cv.

Zu Helmstedt
von Jakob Lucius in Zeichen
gesetzt
im Jahr 1605.

Das Glückwunschgedicht ist in vier gedankliche Großabschnitte gegliedert. Auf die negative Darstellung der Gegenwart des Dichters folgt die Schilderung der Bemühungen des Widmungsempfängers, dessen direkte lobende Anrede und zuletzt die resultierende rühmende Schlussfolgerung des Gratulanten.

In den Versen 1 bis 5 am Anfang des Gedichts beschreibt Heinrich von Winse(n) einem pejorativen τόπος gleich den lasterhaften Menschen schlechthin, der geistig verblödet und abgestumpft weder seinen Körper noch seinen Geist übt, sondern vielmehr beides einfach verfallen lässt, sich außerdem dem Alkoholgenuss hingibt und insgesamt ein unkultiviertes, nicht lebenswertes Leben führt. Während der Adressat des Glückwunschgedichts wie auch sonstige Empfänger des Textes sicherlich zunächst ein deutliches Lob des jüngst zum Dr. jur. promovierten Bexten erwarten, bietet der Verfasser hingegen erst den *locus horribilis* als Gegenstück zum idyllischen *locus amoenus*, wie er ansonsten aus griechischen und lateinischen *Encomia* im Besonderen und der antiken Dichtung im Allgemeinen bekannt ist. Als Beispiel des verkommenen Menschen schlechthin wird der assyrische König Sardanapalus erwähnt, der für seine ausschweifende Lebensweise bekannt war. In den Versen 6 bis 9 wird durch einen zweizeiligen Ausruf eingeleitet, wie verderbt die beschriebene Situation ist. Dazu werden das Zeitalter der Abfassung des Gedichts und entsprechend einfältige Menschen dargestellt, die nur allem Schlechten nachgingen und dafür zu büßen hätten. Die ungewöhnliche Schreibung von *terrai* in Vers 8 kennzeichnet dabei die Aufhebung des Diphthongs im Kasussuffix und steht im hexametrischen Vers wie ein Trema, so dass das Wort in Bezug auf die Quantitäten mit drei langen Silben zu lesen ist. Im Kontrast zu dieser Darstellung der Depravation wird in den Versen 10 bis 17 beschrieben, wie Bexten seinen Beruf ausüben soll und dass ihm dabei die böotische *virtus* helfen möge, was auf den Berg Helikon als Sitz der Musen abzielt. Weiter heißt es, er müsse zur Urteilsfindung zukünftig verschiedene Maßgaben sinnvoll abwägen, wobei Recht, Gesetz und die Frage der Angemessenheit zu berücksichtigen seien. In den Versen 18 bis 24 erfolgt eine knappe Schilderung des Wissenserwerbs Bextens, wobei aus formaler Sicht auf den in Vers 18 vorhandenen fehlerhaften Satz des *industria* als *iudustria* hinzuweisen ist. Das studierte Fach des Adressaten erscheint in den Versen 20 und 27 in der Themis personifiziert, die eine der Titanen und in der griechischen Mythologie die weise Göttin der Gerechtigkeit ist. Themis persönlich habe Bexten zum Studium der Rechte angewiesen, wie es in den Versen 21 und 22 heißt, so dass mit der Erwähnung der in das menschliche Leben direkt eingreifenden Gottheit die antike Vorstellung des aktiv handelnden, menschlichen, sympathischen Gottes bedient wird, wie sie

beispielsweise für Ovids *Fasten* prägend ist. Der aus der Mythologie bekannte *gordische Knoten* erscheint in diesem Zusammenhang als Muster *par excellence* für eine zu lösende Aufgabe im Rahmen der universitären Ausbildung. Es folgt in den Versen 25 bis 29 mit der Apostrophe an den Adressaten die Hervorhebung seiner Qualifikation, die am Beispiel vom Bild des Meeres und der Wasser, mit denen Bexten im übertragenen Sinne zu tun habe, veranschaulicht wird. In den abschließenden Versen 30 bis 33 stellt der Verfasser seine persönliche Begründung für Bextens Promotion dar: nach dessen unternommenen Mühen seien der Dokortitel und die damit verbundene Ehre ein gerechter und würdiger akademischer Schmuck des Adressaten. Das gesamte Glückwunschgedicht steht stilistisch in der Tradition der klassischen lateinischen Dichtung, so dass diverse Similien aus Werken römischer Dichter sowie auch weitere Elemente der Dichtersprache identifizierbar sind. Exemplarisch zu nennen sind *languent hebetes ... sensus* (Vers 1), wie es ähnlich in Verg. *Aen.* 9,436; 11,874 und *georg.* 4,252 erscheint, *maduisse mero* (Vers 3) ähnlich zu Ov. *met.* 10,46, *stertere noctes* (Vers 4) aus Mart. 7,10,6 sowie *integre ... vitae* (Vers 10) aus Hor. *carm.* 1,22,1.

Nach seiner erfolgten Promotion ist Matthäus Bexten im Jahr 1606 noch als Beiträger zur juristischen Dissertation des Johannes Wissel (Jurist, Professor für Jura in Helmstedt, braunschweigisch-lüneburgischer Hofrat, * Neustadt am Rübenberge 1587, † 1657) belegt (VD 17 23:253340H).

Am oberen Rand beider Stücke des Einblattdrucks sind mit Bleistift zwei identische handschriftliche Anmerkungen aus dem modernen Antiquariatsbuchhandel angebracht. Oben links ist jeweils die Bestellnummer 22231E vermerkt und oben rechts jeweils die Verfasserangabe WINSEN, H. v. Heinrich von Winse(n) ist als Verfasser von lateinischer wie auch deutscher Dichtung und Prosa bekannt. Im Oktober des Jahres 1601 verfasst er ein Epithalamion zur Heirat des Theodor von Eitzen aus Hamburg mit der Hamburger Patriziertochter Margarethe Beckmann:⁶

ELEGIA || In honorem nuptiarum egregii Juvenis, genere, || Doctrina & virtute ornatissimi || THEODORI || ab - EITZEN, || Amplissimi & Prudentissimi viri, Dni. || THEODORI ab- EITZEN, || Inclytæ Hamburgensis Reipub:

⁶ Theodor von Eitzen dürfte aus der Familie des Theologen und Reformators Paul von Eitzen (* Hamburg 25.1.1521, † Schleswig 25.2.1598) stammen, der nach seinem Studium in Wittenberg zunächst Rektor im heutigen Berlin-Cölln, Professor für Didaktik in Rostock, dann Pastor am Hamburger Dom und schließlich Superintendent und Hofprediger in Schleswig war.

Confulis || fenioris quondam filii. || ET || Lectiſſimæ virginis, pudicitiaë,
formæ, probitatisq[ue] candore || confpicuæ || MARGARETÆ BEKE=
||MANNÆ || Clariſſimi, virtutumq[ue] omnium ornamentis ornatiffimi viri ||
LVCÆ BEKEMANNI || ejuſdem Reipub. primarii civis & || patrii filiaë. ||
Debitæ reverentiæ & amoris ergo ſcripta ab || Henrico van Winſen Hambur-
genſi. || HAMBURGI, || Per Philippum de Ohr, || M. DCI.

VD 17 125:009382E, Bestand: Zwickau, Ratſſchulbibliothek
(15.5.38. (32))

Heinrich von Winſe(n) wird am 3. Mai 1604 als *Henricus Winſheimius
Hamburgensis* an der Uniuerſität Helmſtedt immatrikuliert. Zum 26. Juli
1606 wird er an der Uniuerſität Wittenberg immatrikuliert und ebenda
am 11. März 1611 zum Magiſter promoviert.⁷ Er dürfte Matthäus Bexten
ſomit während der gemeinsamen Studienzeit an der *Academia Iulia*
kennen gelernt haben. Erſt mehr als zwei Jahrzehnte ſpäter iſt Heinrich von
Winſe(n) wiederum belegt, als er als einer von über dreiſig Widmungs-
empfängern einer Sammlung von ſechs in den Jahren 1623, 1624 und
1625 am Gymnaſium Johanneum in Hamburg unter dem Präſes Bern-
hard Werenberg (Profeſſor für Philoſophie in Hamburg, * Hamburg 1576
oder 1577, † Hamburg 1.6.1643) verfaſſten Diſſertationen erſcheint:

LACONICÆ REIPUBLICÆ || Prima || EΞETAΣΣ ARISTOTELICA || Ex II. PO-
LITICORUM DE-||SUMPTA, || In Gymnaſio HAMBURGENSE publicè || propo-
ſita. || PRÆSIDE || M. BERNHARDO VVEREN-||BERGIO || RESPONDENTE ||
HENRICO DESEBROGIO VORDENSI. || Habebitur ANNO CHRISTI M DC
XXIII. || XVI. Kal. Sextil. || HAMBURGI || Ex officina Typographica PAULI
LANGI.

VD 17 23:266121H, Bestand: Wolfenbüttel, Herzog Auguſt Biblio-
thek (A: 264.5 *Quod.* (8))

Erneut gut ein Jahrzehnt ſpäter iſt Heinrich von Winſe(n) als lutheriſcher
Paſtor in Wilſter in Holſtein als Verfaſſer einer deutſchen Leichenpredigt zur
Beſtattung des Bürgermeiſters von Wilſter Titus Thomas (* 1575,
† Wilſter 20.7.1635) am 24. Juli 1635 belegt:

MILES CHRISTIANUS || Das iſt || Eine Chriſtliche Leich= und Eh-
renPre=||digt vber die Wort Pauli in ſeiner andern || Epitel an Ti-
motheum im 4 Cap: || Von dem Chriſtlichen Ritter. || Bey anfehnlicher

⁷ Vgl. ZIMMERMANN (1926), S. 173b142 und WEISENBORN (1934), S. 48b264.

vnd Volckreicher || Begra^ubnuß || Deß Ehrenvesten / Großachtbarn / || Wolgelarten vnd Wolweifen || Herrn || TITI THOMÆ || Weyland Elteften vnd Wolverdienten || Bu^rgermeistern der Stadt Wil=^lster in Holstein. || Welcher Anno 1635. den 20 Julij fu^r Mittag zwi=^lsch en zehen vnd eilff vhren im 61 Jahr seines Alters sanfft / ver=^lnu^enfftig vnd Seelig in Christo ist entschlaffen / und folgendts darauff || den 24 selbigen Monats mit gewoⁿlichen Ceremonien || zur Erden bestattet worden. || Gehalten daselbst in der Pfarrkirch S. Bartho=^lomæi, vnd auff erfordern zum Druck gegeben || Durch || M. HINRICUM VVINSENIUM || HAMBURG: Paltorn der Stadt vnd Ge=^lmeine zur Willster. || Gedruckt zu Hamburg bey Jacob Rebenlein / 1636. VD17 1:035789X, Bestand: Berlin, Staatsbibliothek SPK (Ee 710-164 (9))

Weitere Publikationen oder Dokumente zu Leben und Wirken des Heinrich von Winse(n) sind nicht ermittelbar. Auch wenn die Frage des Überlieferungsweges der beiden Exemplare des neu aufgefundenen Einblattdrucks nicht geklärt werden kann, da es sich bei beiden Stücken um Teile eines Auktionskonvoluts handelt, und sämtliche Vorbesitzer im Dunkeln bleiben müssen, so ist doch die ursprüngliche Provenienz eindeutig nachvollziehbar. Ein handschriftlicher Widmungseintrag in brauner Tinte gibt am rechten unteren Rand präzise Auskunft:

~ H(er)rn Johanni Waterham | | Pfarherrn der Münster | | Kirchen In der alten | | Stadt Hervordt ~

Der eine vorliegende Einblattdruck stammt somit aus dem Besitz des Johannes Waterham d. Ä. (Konrektor, Pastor in Herford, * Herford ca. 1545, † Herford 1610), der im Oktober 1605 als Pastor an der Münsterkirche in Herford in Westfalen wirkt, zuvor im Jahr 1587 als Konrektor der Herforder Lateinschule nachgewiesen ist und einer alten Herforder Familie entstammte. Ab dem 12. März 1594 war Waterham zweiter Pastor an der Münsterkirche und wurde im Jahr 1598 ebenda erster Pastor.⁸ Bereits zuvor im Jahr 1590 ist er als Prediger an der Münsterkirche in Herford belegt, als er einer von zwei Beiträgern zu einer in Lemgo erschienenen deutschen moraltheologischen Schrift des lutherischen Theo-

⁸ Für die biographischen Daten vgl. BAUKS (1980), S. 537, dort Nr. 6671 sowie die genealogische Online-Ressource unter <http://members.home.nl/evedin/1475389.htm> (Stand: 30. Oktober 2008). Johannes Waterham d. Ä. ist mit diesen biographischen Informationen auch erwähnt bei Angermann (1995), S. 191.

logen Hermann Bade (Pastor in Neuenbeken und ab 1589 an der Münsterkirche in Herford, † Minden ca. 1598) in Herford ist:⁹

Eine Warhafftige / || Erschreckliche / Ab=||schewliche / grewliche vnd nie erhö^r=||te Hiftoria / von einem Gottlofen vnd Epicuri=||fchen Menschen / der fein junges leben vbel vnd vnchristlich || mit verdamlichen spielen zugebracht / vnter dem spielen sich || am 1. Jann. vnd sonst offtmals, dem leidigen Teufel leicht=||fertig ergeben / vnd daru^eber selbft / fein Weib / Maget / vnd || vngeborn Kindt vmbs leben kommen / daß || geborne aber auch leiden mu^effen. || Gefchehen / in der lo^blichen Statt || Herforde / den 3. Januarii dieses jetz lauffenden || tausenden fuⁿffhundert vnd neuntzigten Jahrs / Allen || frommen Christen zur warnung gestelt / vnd || in Druck gegeben. || Gedruckt zu Lemgo / im Jahr / || M. D. LXXX.

VD 16 ZV 16492, Bestand: Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek (H: J 602.4^o Helmst. (4))

Weitere biographische Informationen sind für Johannes Waterham d. Ä. praktisch nicht ermittelbar. So muss beispielsweise sein persönlicher Werdegang ebenso ungeklärt bleiben wie auch seine sicherlich erfolgte akademische Ausbildung. Er ist nur noch einmal als Verfasser einer gedruckten Leichenpredigt auf Gräfin Magdalene von der Lippe (Äbtissin in Herford, † Herford 1604) aus dem Jahr 1604 erwähnt:¹⁰

Ein Trostreiche Christliche || Leichpredigt / || Bey der Begra^eb=||nuffe / Weyland der Hochwu^rdi=||gen vnd Wolgebornen Frawen / Frawen || Magdalenen des Kayserlichen Freyweltlichen || Stiftts Herforden / Fu^rftlich Abbatisinnen, gebor=||ner Graffinnen vnd Eddeln Frewlein von der Lip=||pe / in Gott gedu^tltig / gleubich vnd Christlich || den 12. Januarij am Abend nach 7. || vhren entschlaffen. || Gestellet vnd gethan || Durch || Ern Johan Waterham / Pa=||storn in der Muⁿster Kirchen / in der lo^b=||lichen Stadt Herforde / Anno 1604. || Gedruckt zu Lemgo / durch Conrad || Grothen Erben.

ohne VD 17, Bestand: Lemgo, Stadtarchiv (*Bibl. 43*; ehemals: Lemgo, Bibliothek des Engelbert-Kaempfer-Gymnasiums)

⁹ Dies teilte Herr Christian HOGREFE von der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel am 26. November 2008 in einer Email mit. Angermann (1995), S. 196 und S. 203 wertet diese Schrift Waterhams aus.

¹⁰ Auf den Druck weist BAUKS (1980), S. 537 hin. Nähere Informationen zu diesem bibliographisch noch nicht erfassten Druck teilte Frau Dr. Anikó SZABÓ vom Stadtarchiv Lemgo am 8. Dezember 2008 schriftlich mit.

Eine Akte im Bestand der ehemaligen Fürstabtei Herford, die heute im Staatsarchiv Münster (*Best. A 230 II 17.4 445*) aufbewahrt wird, gibt außerdem noch darüber Auskunft, dass der Bürgermeister und der Stadtrat von Herford im Jahr 1608 widersprochen haben, als Johannes Waterham d. J., ein Sohn des Johannes Waterham d. Ä., in Könningen zum Prediger eingesetzt werden sollte, weil er noch nicht ordiniert worden war. Johannes Waterham d. J. (Lehrer, Rektor, Theologe, Superintendent, * Herford ca. 1580, † Diepholz 1652) wird im Juni 1601 als *Iohannes Waterhan Heruordiensis* an der Universität Rostock immatrikuliert.¹¹ Noch im Jahr 1601 ist Waterham als Respondent in einem theologischen Disputationsverfahren an der Universität Rostock belegt, das er unter dem Vorsitz des Eilhard Lubin (Professor für Theologie in Rostock, * Westerstede 1565, † Rostock 1621) absolviert und das unter folgendem Titel in einem Sammelband von Abhandlungen, den Eilhard Lubin im Jahr 1602 *De veritate religionis Christianae, ex Philippi Mornaei* in Rostock veröffentlicht, publiziert wird:

Disputationum || DE VERITATE || RELIGIONIS || CHRISTIANÆ, || EX P. MORNÆI, DE || EADEM LIBRO, || Decima, || QVOD OMNIA IN MVNDO || MALA, DIE PROVIDENTIA || REGAT. || Quam || DEO DVCE ET AVSPICE || PRAESIDE || EILHARDO LVBINO, || In alma Rofarum Academia defen-||dere conabitur || IOHANNES VVATERHAM || Herfurdiensis VVestph. || Hora & loco consueto. || ROSTOCHII || Exprimebat Christophorus Reufnerus, || ANNO M. D. C. I.

VD 17 3:667131C, Bestand: Halle an der Saale, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (*AB 42 15/h, 10 (28)*)

Im Folgejahr 1602 führt Johannes Waterham d. J. wiederum unter dem Präses Eilhard Lubin an der Universität Rostock eine weitere theologische Disputation durch, die im selben Sammeldruck wie seine erste Disputation erscheint:

Disputationum || DE VERITATE || RELIGIONIS || CHRISTIANÆ, || EX P. MORNÆI, DE || EADEM LIBRO, || Vigefimafecunda, || DILVVNTVR OBIE-||CTIONES IVDÆORVM || ADVERSVS CHRISTVM. || Quam || DEO DUCE ET AVSPICE || PRAESIDE || EILHARDO LVBINO, || In alma Rofarum Academia defen-||dere || conabitur || IOHANNES VVATERHAM || Herfur-

¹¹ Vgl. HOFMEISTER (1891), S. 269b38. Für die biographischen Daten vgl. die genealogische Online-Ressource unter <http://home.planet.nl/~wasse193/StamboomWasserman/Generatie1.htm> (Stand: 4. November 2008).

dienfis VWestph. || Hora & loco consueto. || ROSTOCHII || Exprimebat
Christophorus Reufnerus, || ANNO M. D. C II.

VD 17 3:667161X, Bestand: Halle an der Saale, Universitäts- und
Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (AB 42 15/h, 10 (40))

Von Eilhard Lubin wird Johannes Waterham d. J. am 8. Juli 1602 zum
Magister der Philosophie promoviert.¹² Noch im selben Jahr ist er neben
Eilhard Lubin einer von insgesamt dreizehn Verfassern von *Propemptica*
in einer Gedichtsammlung anlässlich der Rückkehr in die Heimat des
Arztes Heinrich Starck aus Nienburg an der Weser:

ΠΡΟΠΕΜΠΙΚΑ || ET || GRATVLATORIA IN FELICEM || ex inclyta
ROSTOCHIENSIVM Academia || discessum Ingenio & doctrinâ politibimi, || pie-
tate ac singulari morum inte-||gritate, præstantis, & Clar. || Viri juvenis, || DN.
HEINRICI || STARCKEN NEOBVRG PHILOS. || & MEDICINAE CANDIDATI in ||
patriam & deinde ad summos honoris || gradus capeffendos ac fufcipien-||dos
abeuntis. || Scripta ab amicis optimis & || sinceris. || ROSTOCHII || Excude-
bat Christophorus Reufnerus, || ANNO M. D. C II.

VD 17 23:620400Y, Bestand: Wolfenbüttel, Herzog August Biblio-
thek (Wa 5880 (6))

Am 10. Februar 1603 wird Johannes Waterham d. J. als *Wasserhan* an der
Universität Wittenberg immatrikuliert.¹³ Über die jetzt folgenden weni-
gen Jahre liegen keine Informationen vor. Es ist anzunehmen, dass Wa-
terham sich im Zentrum der lutherischen Lehre weiterbilden will und
anschließend zunächst im Schuldienst als Lehrer an einer Lateinschule
arbeitet. So ist er im Jahr 1606 als Rektor der Lateinschule im benachbar-
ten heutigen Bad Salzuflen südöstlich von Herford wieder belegt, als er
ein lateinisches Epithalamion zur Heirat des Burchard Fabricius (Hof-
musiker des Grafen von Rietberg) mit der Ilsabetha Juden auf einem Ein-
blattdruck herausgibt.¹⁴

Sacra jugalia || IN HONOREM ET LAV-||DABILEM NVPTIARVM CELE-
||brationem, Ornatissimi atq[ue] Doctissimi Viri, Dn. || BVRCHARDI
FABRICII Generofi Comitis de Rethberg Mufici || insignis & ordinarij,

¹² Vgl. HOFMEISTER (1891), S. 274b8.

¹³ Vgl. WEISENBORN (1934), S. 3b32.

¹⁴ Eine Abbildung des Einblattdrucks ist als Online-Ressource im genealogischen
Kontext unter <http://members.home.nl/evedin/1475389.htm> bzw. [http://mem-
bers.home.nl/evedin/i1199941-1.jpg](http://members.home.nl/evedin/i1199941-1.jpg) (Stand: 9. Oktober 2008) veröffentlicht.

Sponſi: Et honeſtiſſimæ pudiciſſimæque Virginis ILSA-||BETHAE IVDEN
Sponſę, breui voto ex tempo-||re condecorata || A || M.

Iohanne Vvaterham Herfurdiano Scho-||lę Salis-Ufflianę Rectore, || [es
folgt das Gedicht] || Paderbornę Officina Matthęi Pontani. || ANNO M. DC.
VI.

ohne VD 17, Bestand: Münster, Universitäts- und Landesbibliothek (1B 403); Paderborn, Erzbischöfliche Akademische Bibliothek (EB 35)

Im Jahr 1608 ist Johannes Waterham d. J. – wie bereits erwähnt – noch nicht ordiniert, so dass ihm die Pfarrstelle in Könningen verwehrt bleibt. Wenige Jahre später ist er hingegen erfolgreich, muss dafür jedoch die Heimat verlassen. In den Jahren von 1613 bis 1650 bekleidet er die Stelle eines ersten Pastors in Diepholz, wo er mit dem Magistergrad und unter dem Namen *Wasserham* belegt ist. Zunächst wirkt er ab 1609 bei dem dortigen Superintendenten, seinem Schwiegervater Christian Römeling (1573–1577 zweiter Pastor in Diepholz, 1577–1613 erster Pastor in Diepholz, † Diepholz 1613, Vater: Patroklos Römeling, Reformator der Grafschaft Diepholz) als Adjunkt und wird nach dessen Tod im Jahr 1613 selbst Superintendent in Diepholz.¹⁵ Aus dieser Zeit sind diverse gedruckte und archivalische Dokumente bekannt. Schon im Jahr 1611 verfasst er eine deutsche Leichenpredigt auf den Tod des Herzogs Ernst II. von Braunschweig-Lüneburg (* 31.12.1564, † Celle 2.3.1611), die er in Diepholz hält (VD 17 23:267719Z). Sechs Jahre später schreibt Waterham auf den Tod der verwitweten Mutter des Herzogs Ernst II., Herzogin Dorothea von Braunschweig-Lüneburg, Prinzessin von Dänemark (* 29.6.1546, † Winsen an der Luhe 6.1.1617) ebenfalls eine deutsche Leichenpredigt (VD 17 39:136686A). Ferner belegt eine Akte im Hauptstaatsarchiv Hannover (*Best. Celle Br. 73 Nr. 104*), dass Johannes Waterham d. J. im Jahr 1624 ein Gesuch an das Konsistorium schreibt, mit dem er die Bestätigung der ihm zugewiesenen Wiese auf dem Gemeinen Bruch bei Diepholz erbittet und außerdem eine Zulage für den Küster fordert. Im Jahr 1639 ist er einer von drei Beiträgern zur deutschen Leichenpredigt des Conrad Römeling (Pastor in Hoya) anlässlich der Be-

¹⁵ Vgl. MEYER (1941), S. 195. Für genealogische Daten ab Johannes Waterham d. J. vgl. MÜLLER (1995), S. 778-780. Dort wird die Familie als *Wasserrhamb* genannt und als von nicht gekläarter Herkunft bezeichnet. Obwohl die Zuordnung der Diepholzer Familie zur Herforder Familie aufgrund der ausgewerteten Dokumente sehr schlüssig ist, ist diese Annahme derzeit nicht verifizierbar, wie Herr Falk LIEBEZEIT vom Stadtarchiv Diepholz am 27. November 2008 in einer Email mitteilte.

stattung des braunschweigisch-lüneburgischen Hofmeisters und Drostens Johann von Staffhorst (Beamter, † Hoya 24.3.1639) in Hoya (VD 17 1:036042K). Im Februar 1640 ist er namentlich im Titel eines Epithalamions erwähnt, das Johann Philipp Heuckenrod (Pastor in Bremen, Kirchhuchting, Petershagen und Minden, * Eschwege 30.3.1614, † Minden 25.10.1696) zur Heirat seines Sohnes Johannes Waterham III. († Burlage 1676) mit Margareta Meyer, der Tochter des Wilke Meyer in Bremen verfasst:

Epithalamion || In honorem nuptiarum || Præstantissimi atq[ue] doctissimi || DN. JOANNIS || WASSERHAMI, || Admodum reverendi, clarissimi atq[ue] doctissimi || Viri, || DN. M. JOHANNIS WASSERHAMI, || Comitatus Diepholdensis Superin-||tendentis vigilantissimi, Filii, || SPONSI, || Cum lectissima Virgine, || Margareta Meyers / || Integerrimi & spectatissimi Viri, || DN. WILLICHII Meyers || Celeberr. Reipubl. Bremensis cellæ vinariæ Præfecti || fidelissimi, civis & negotiatoris è primariis, Filia, || SPONSA; || Bremæ die 11. Februarii Anno 1640. || celebrandarum. || BREMAE || Typis Hæredum JOANNIS WESSELII, Reipubl. || Bremensis Typographi.

VD 17 23:321523N, Bestand: Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek (M: Db 4966)

Diese Eheschließung wird zuvor am 1. Februar 1640 in Bremen angekündigt, wie die Kammereirechnungen des Jahres 1640 im Staatsarchiv Bremen belegen.¹⁶ Zwölf Jahre später im Jahr 1652 stirbt Johannes Waterham d. J. in Diepholz als seit 1650 emeritierter Superintendent. Aus seiner Ehe mit der Tochter Römeling unbekanntes Vornamens gehen insgesamt sechs Kinder hervor. Die Nachkommen seines Kindes Johannes Waterham III. reichen bis in die Gegenwart und sind in den Niederlanden belegt.¹⁷

Vermutlich ein Bruder des Johannes Waterham d. J., Caspar Waterham aus Herford (Theologe, Lehrer in Beetsterzwaag, * Herford ca. 1575, † Oldenzaal 30.7.1641), bekommt das zweite Exemplar des Einblattdruckes gewidmet, wie der handschriftliche Vermerk am rechten unteren Rand zeigt:

Ornatissimo ac doctissimo Viro, || | d(omi)no M. Casparo VWaterham ~.

¹⁶ Vgl. MÜLLER (1995), S. 779.

¹⁷ Vgl. die genealogische Online-Ressource unter <http://home.planet.nl/~wasse193/StamboomWasserman/Generatie1.htm> (Stand: 04. November 2008), die ihren Ausgangspunkt bei Johannes Waterham d. J. in Diepholz nimmt und die Nachkommenschaft bis in die Gegenwart auflistet.

Ob die Widmungen an Johannes und Caspar Waterham von einer Hand stammen, ist nicht sicher zu entscheiden. Da die erstgenannte in deutscher und die zweitgenannte in lateinischer Kurrentschrift verfasst sind und sich kaum Zeichen oder Wörter entsprechen, ist die sehr ähnliche Schreibung des *W* am Beginn des Familiennamens das einzige auffällige Übereinstimmungsmerkmal. Caspar Waterham wird am 6. August 1599 an der Universität Marburg immatrikuliert und ist dort im Jahr 1601 ebenfalls als Respondent in einer philosophischen Disputation unter dem Präses Rudolph Goclenius d. Ä. (Professor für Philosophie und Ethik in Marburg, * 1547, † 1628) belegt:¹⁸

THESES GENERALES || De || Coniunctione disciplinarum prophanarum feu || humanarum & Theologiæ. || QVAS || Deo benigne adjuvante || SVB CLARISSIMI || NEC MINVS EXCELLEN-||TISSIMI V[i]JRI Dn. M. RVDOLPHI GO||CLENII FLORENTISSIMAE CATTORVM || Academiae Marpurgenfis Professoris ac Phi-||losophi acutissimi præsidio pro ingenij || viribus defendere studebit. || Casparus VVasserham Hervord. VVestph. || Auguft. de veræ vitæ cognitione. || Dialectica inquit, differendi potens, po-||tenter dubia quæq[ue] definiens, cunctas scri-||pturas evibrans atq[ue] eviscerans, cunctam hu-||manam annihilans sapientiam. || Marpurgi Typis Caspari Schefferi || Anno 1601.

VD 17 1:071592L, Bestand: Berlin, Staatsbibliothek SPK (Ah 8953 (19))

Ebenfalls im Jahr 1601 ist Caspar Waterham in einem Marburger Einblattdruck nochmals als Verfasser belegt, als er ein Encomion für die Herren von Grapendorf verfasst:¹⁹

IN HONOREM || NOBILISSIMORVM AC AMPLISSIMORVM VI-
RORVM A || GRAPENDORFF IN SCHVCKENMVLA HABITANTIVM ||
HIC LAVDEM STIMVLVS FACTVS: || A || Casparo VVaterhamo Hervor-

¹⁸ Vgl. FALCKENHEINER (1904), S. 171 und CÄSAR (1882), S. 127a15. Für die biographischen Daten vgl. BAUKS (1980), S. 537, dort Nr. 6672 sowie die genealogische Online-Ressource unter <http://members.home.nl/evedin/1475389.htm> (Stand: 30. Oktober 2008). Dort wird die Abstammung mit „geboren omstreeks 1566 in Herfurd“ angegeben.

¹⁹ Eine Abbildung des Einblattdrucks ist als Online-Ressource im genealogischen Kontext unter <http://members.home.nl/evedin/1475389.htm> bzw. <http://members.home.nl/evedin/i1199941-4.jpg> und <http://members.home.nl/evedin/i1199941-5.jpg> (Stand: 9. Oktober 2008) veröffentlicht.

dienfti VVestph. || [es folgt das Gedicht] || Marpurgi Typis Caspari Schefferi
Anno 1601.

ohne VD 17, Bestand: Marburg, Universitätsbibliothek (*Hd 95/127*
Marburg)

Caspar Waterham, der die Universität mit dem Magistergrad verlässt, wird in weiteren Drucken nicht erwähnt, dafür hingegen umso zahlreicher in Aktenstücken im Bestand der ehemaligen Fürstabei Herford im Staatsarchiv Münster. Die Jahre von 1607 bis 1609 stellen geradezu seine beruflich bewegten Jahre dar und geben einen gewissen Einblick in seine Bemühungen um ein kirchliches Amt und diverse dabei erlittene Rückschläge. Für das Jahr 1607 sind ein Zeugnis über die Prüfung des Caspar Waterham belegt sowie Einwände des Grafen gegen die Provision der Äbtissin für ihn. Im Folgejahr sind ihm durch denselben Grafen Arnold Jost zu Bentheim-Tecklenburg (* 4.4.1580, † 26.8.1643) mangelnde Kenntnisse bescheinigt, und Caspar Waterham selbst schreibt in den Jahren 1607 und 1608 an Wessel Brumlewen (Lehrer in Burgsteinfurt, Pastor in Burgsteinfurt, Lengerich, Gronau und Ledde, † Ledde 1641) wegen des ihm verweigerten Predigtamtes, nachdem er zum 17. September 1607 als Pastor von Lengerich vorgesehen war, es aber nicht zur Amtseinführung kam.²⁰ Auch beschwert er sich im Jahr 1609 über Behinderungen im Besitz der Pfarrei durch Wessel Brumlewen und erhält im selben Jahr eine dokumentierte Rüge. Zusätzlich muss er in diesen Jahren gegen den Vorwurf der angeblichen Unzucht mit der Witwe des Pastors Johann Blomendal (Pastor in Meppen, Tecklenburg und Lengerich, † Lengerich ca. 1605) klagen (*Best. A 230 II 17.13 434*). Schon im Jahr 1608 leitet er eine Beschwerde ein wegen seiner bereits erwähnten vergeblichen Bemühungen um die Pfarrei in Lengerich und bittet um Zuweisung der Pfarre zu Steinlagen (*Best. A 230 II 17.19 427*). Für das Jahr 1611 ist eine Aussage des Caspar Waterham vor Gericht belegt, in der er als *Magister* bezeichnet wird. Gegenstand des Prozesses sind zwei der Herforder Münsterkirche gehörende Kampe am Moerlosen Felde und am Otterfelde (*Best. A 230 II 37.7 844*). Nach dem Tod des Bernhard Mölling (Pastor in Herford, * Münster, † Herford 11.5.1613) bewirbt sich Waterham im Jahr 1615 um dessen Pfarrstelle (*Best. A 230 II 17.4 445*). Das letzte Dokument aus dem Jahr 1634 ist eine Klage des Pastors Jobst Vogel wegen seiner Bürgerschaft für Caspar Waterham gegenüber seinem Vetter Heinrich Vogel (Bürgermeister von Salzuflen) in Salzuflen (*Best. A 230 II 17.9 444*).

²⁰ Vgl. BAUKS (1980), S. 537, dort Nr. 6672.

Caspar Waterham siedelt in die Niederlande über und ist dort Ausgangspunkt einer bis in die Gegenwart reichenden Familie, die sich ebenfalls in den Niederlanden verfolgen lässt und dort auch genealogisch erschlossen ist.²¹

Interessanterweise scheinen beide Äste der Familie sich derzeit trotz der Veröffentlichung ihrer jeweiligen genealogischen Informationen über moderne Medien noch nicht gefunden zu haben. Die Erforschung des in dieser Untersuchung beschriebenen Einblattdrucks zeigt jetzt, dass der eine Empfänger der darauf befindlichen persönlichen Widmung, der Herforder Pastor Johannes Waterham d. Ä., ihr gemeinsamer Stammvater sein dürfte. Außerdem zeigt sich dabei ein für das frühe 17. Jahrhundert exemplarischer Werdegang einer Gruppe von über einen längeren Zeitraum miteinander verbundenen und auch literarisch interagierenden Personen mit seinen Fortschritten und Widrigkeiten.

Bibliographie

- Angermann, Gertrud: Volksleben im Nordosten Westfalens zu Beginn der Neuzeit. Eine wachsende Bevölkerung im Kräftefeld von Reformation und Renaissance, Obrigkeit und Wirtschaft. Minden – Herford – Ravensberg – Lippe. Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 89. Münster 1995.
- Bauks, Friedrich Wilhelm: Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945. Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte 4. Bielefeld 1980.
- Cäsar, Julius [Hrsg.]: Catalogus studiosorum scholae Marpurgensis. Pars tertia: A medio anno MDLXXI usque ad extremum annum MDCIV pertinens. Marburg 1882 (ND Nendeln 1980).

²¹ Dazu vgl. die genealogische Online-Ressource unter <http://members.home.nl/evedin/1475389.htm> (Stand: 30. Oktober 2008), die mit dem Ausgangspunkt Herford ein archivalisches Dokument zu Caspar Waterham aus dem Jahr 1611 ebenso wie seinen privaten und beruflichen Werdegang präsentiert, sein Testament vom 27. Juli 1641 in Bild und Text wiedergibt, die Inschrift seines Grabsteins in der St. Plechelmuskerk von Oldenzaal (heute in der Waterstaatskerk von Oldenzaal befindlich) zitiert und auch seine Nachkommenschaft bis in die Gegenwart auflistet.

- Falckenheiner, Wilhelm [Bearb.]: Personen- und Ortsregister zu der Matrikel und den Annalen der Universität Marburg 1527–1652. Marburg 1904.
- Haye, Thomas: Lateinisches Welfenland. Eine literaturgeschichtliche Topographie zur gelehrten Dichtung in den welfischen Fürstentümern des 16. Jahrhunderts. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 77 (2005), S. 151-166.
- Hofmeister, Adolph [Hrsg.]: Die Matrikel der Universität Rostock. II: Mich. 1499–Ost. 1611. Rostock 1891.
- Meyer, Philipp [Hrsg.]: Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation. Band 1: Abbensen bis Junker-Wehningen. Göttingen 1941.
- Müller, Klaus: Die Diepholzer und Willenberger Familien im 17. Jahrhundert. Deutsche Ortssippenbücher der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte Frankfurt A 201. Veröffentlichungen des Stadtarchivs Diepholz 5. Diepholz 1995.
- Reske, Christoph: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 51. Wiesbaden 2007.
- Weissenborn, Bernhard [Bearb.]: Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe, Teil 1 (1602–1660). Textband. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, Neue Reihe 14. Magdeburg 1934.
- Zimmermann, Paul [Bearb.]: Album Academiae Helmstadiensis. Band 1: Album Academiae Juliae, Abteilung 1: Studenten, Professoren etc. der Universität Helmstedt von 1574–1636. Voran geht ein Verzeichnis der Schüler und Lehrer des Pädagogium Illustre in Gandersheim 1572–74. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bremen 9. Hannover 1926 (ND Nendeln 1980).

2237c
WINSTAN

Clarissimo Viro,
DN. MATTHÆO BEXTEN,
I. V. D. IN ACADEMIA IVLIA
14. Octobris renunciaro, gratulatur
HENRICVS VVINSENIVS HAMBVRGENSIS.

Qui laeuant hebetes in barba corpore sensus,
It colit hos, turpis quos vincit acria, dulci
Quosq; inuat maduisse mero, cum Sardapalus
Delumbis, rotas ut possint stertere noctes,
Et sic illecebris maculosam ducere vitam.

Hec fatuam et demens nostri diuini temporis aeuum!
Hic blennos, caecos, sane et rationis egentes!
Turpia mirari terrae pondera matris
Quid inuat? horrendum scelus est et morte ptiandum.

Integer aut vitae tam parua et inania semper
Sugillare valet, Volupe est animiq; tenamen
Olli, delicias non ut inogatur Olympo
Sed stridat, eliminet Aoniq; veterum
Ex animo virtute simul, patriam tuet apto
Consilio, cupida peracuta indagine mentis
Remetur, legum quae sit sententia, quantum
Eae equamq; sine: Sic sania tollitur alii.

Hic quoq; colligunt MATTHAEI industria nostrae
Cecidit ingenuae animam tradidit ad artes,
Tradidit et Themidis ingenium, quae protinus ambas
Hanc legum insit sic perlystrare tabellas,
Et varios nodos, et Gordia soluere vincula:
Hinc quid sit iustum, quid laeri regionis in sem,
Quid populi ex usu, quid ciuibus vite nouit.

Crede mihi ante alios hinc es MATTHAEI et beatus,
Quod matora moues quam vulgus, quodq; profundum
Legisere Themidos pelago sudore remensus
Dulcis aequae paros salso de gurrite riuos
Elicis, et superasq; tuis vada seruaque plantis.

Hinc (non me fallunt sane praesagia mentis)
Iam tu post varios exantillatosq; labores,
Augusto dignam titulo pulchraq; tiara
Es uactus samam dignae, nomenq; decori.

HELMAESTADII,
Excudebat typis IACOBVS LVCIVS,
Anno cL. 13. cv.

*p. Joh. Johannes Waterham
Helmstedt den 14. Octobris
1605*

Privatbesitz: Glückwunschgedicht zur Promotion des
Matthäus Bexten (Helmstedt 1605) mit Widmung an
Johannes Waterham

Clarissimo Viro,
DN. MATTHÆO BEXTEN,
 L. V. D. IN ACADEMIA IVLIA
 14. Octobris renunciato, gratulatur
 HENRICVS WINSENIVS HAMBVRGENSIS.

Qui languent bebetes in bardo corpore sensus,
 Is colit hos, turpis quos vincit acedia, dulci
 Quoq; inuat inuadisse mero, cen Sardanicatus
 Delumbus, totas de possint stertere noctes,
 Et sic illecebris maculosam ducere vitam.

Hæu fatuum & demens nostri huius temporis enam!
 Hæu blennus, cæcos, sanæ & rationis egentes!
 Turpia mirari terræ pondera matris
 Quid inuat? horrendam scelus est & morte piandum.

Ineger astitit vitæ tam vana & inania semper
 Suggillare valet, volupe est animiq; levamen
 Olli, delicias non de inuagatur Olympe
 Sed studijs, eliminat Aoniq; veterium
 Ex animo virtute simul, patriam inuet apto
 Consilio, cupide peracuta indagine mentis
 Rinetur, legum que sit sententia, quantum
 Fas æquumq; suet: Sic fame tollitur alia.

Hæc quoq; collimans MATHEUS industria nostri
 Cotidie ingenus animam traduxit ad artes,
 Tradidit & Themidi ingenium, que protinus ambus
 Hunc legum inffit sic perlustrare tabellas,
 Et varios nodos, & Gordia soluere vincula:
 Hinc quid sit iustum, quid claris regibus in rem,
 Quid populi ex istis, quid ciuibus utile nouit.

Crede mihi ante alios hinc et MATHEUS beatus,
 Quod maiora moues quam vulgus, quodq; profundum
 Legisera Themidos pelagus iustore remensus
 Dulcis aquæ puras falso de gurgite rinos
 Ellicis, exsuperasq; tuis vada serapica pluitis.

Hinc (non me fallunt sanæ presagia mentis)
 Tam tu post varios exanthlasosq; labores,
 Augusto dignam titulo pulcherrima turā
 Es nactus famam thene, nomenq; securi.

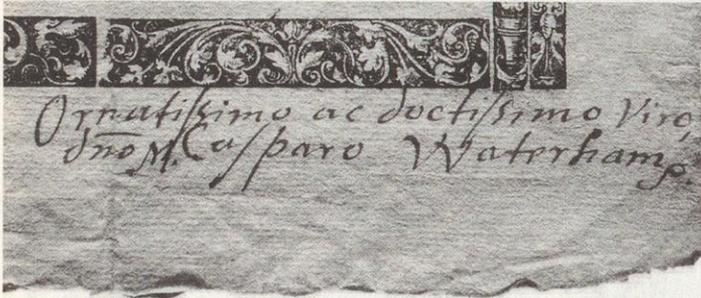
HELMÆSTADII,
 Excudebat typis IACOBVS LVCIVS,
 Anno cl. l. v.

*Ornatissimo ac doctissimo Viro
 Jno Casparo Waterham*

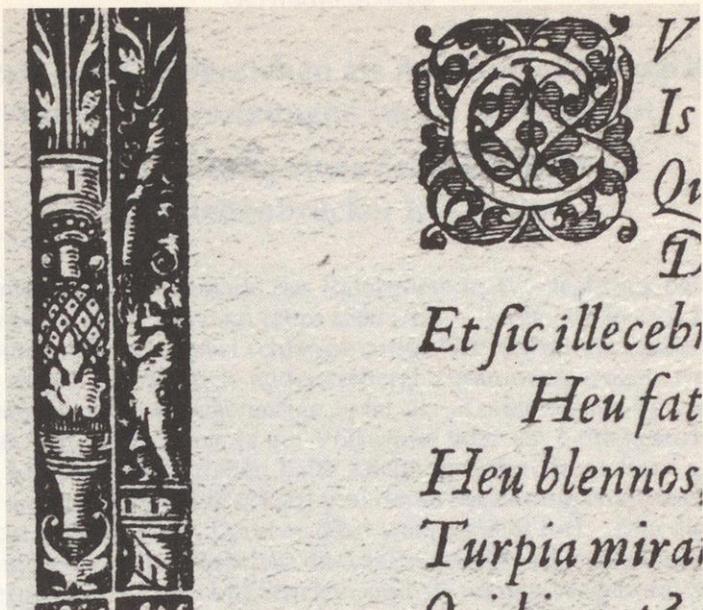
Privatbesitz: Glückwunschgedicht zur Promotion des
 Matthäus Bexten (Helmstedt 1605) mit Widmung an
 Caspar Waterham



Ausschnitt: handschriftliche Widmung an Johannes Waterham in Herford



Ausschnitt: handschriftliche Widmung an Caspar Waterham in Herford



Ausschnitt aus der Umrahmung: Zierleiste mit Putto